

Wir schauen hier zueinander

Autor(en): **Schmid, Rafael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauer Neujaersblätter**

Band (Jahr): **92 (2018)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-730614>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wir schauen hier zueinander

Sabina Neukom, Aurorastrasse
Aufgezeichnet von Rafael Schmid, Bild: Werner Rolli

Nach einigen Wohnortwechseln in meiner Kindheit habe ich vor über 25 Jahren in der Telli mein Zuhause gefunden. Im Jahr 1989 bin ich in die Schoggi-Frey-Fabrik gezogen, die kurz zuvor in ein Wohnhaus umgebaut worden war. Damals lebten dort viele junge Familien mit über 30 Kindern, die in den 1990er-Jahren gemeinsam aufwuchsen. Ich mochte unseren grossen Garten mit Gemüsebeeten, mit Feuerstelle und Spielplatz. Wir feierten Sommerfeste und Pizza-Abende und kümmerten uns gemeinsam um die verschiedensten Tiere, die zu unserer grossen Wohngemeinschaft gehörten. Auch meine beiden Töchter Sina und Vera schätzten die «Schoggi», wie wir sie heute liebevoll nennen. Die beiden wohnen unterdessen gemeinsam in einer WG in der alten Täfelifabrik.



Ich selbst lebe seit zehn Jahren in einem Zweifamilienhaus an der Aurorastrasse und fühle mich mit der Telli nach wie vor verbunden. Mir gefallen der Wald, die Aare, unsere Strasse und vor allem die lieben Nachbarn. Wir schauen hier zueinander, das gibt ein schönes und sicheres Gefühl. Was ich besonders toll finde an der Telli ist die Multi-Kultur. Hier leben Menschen aus 80 verschiedenen Nationen. Ich erlebe das in vielerlei Hinsicht als bereichernd. Auch die Telligebäude faszinieren mich. Wenn ich in der Nacht aus dem Fenster schaue, erinnern sie mich an grosse Ozeandampfer.

Ich wohne in der Telli und ich arbeite hier. 2011 haben Franziska Koller und ich gemeinsam die Pacht für die alte Stadtgärtnerei an der Aare übernommen. Wir beide hatten schon vorher während zehn Jahren mit Betreuten der Stiftung Schloss Biberstein an diesem Ort gearbeitet. Als wir die Pacht übernahmen, haben wir vieles verändert. Haben die Verkaufsfläche vergrössert, das Angebot erweitert und ein Gartencafé eingerichtet. Wir geniessen den regen Kontakt zu vielen verschiedenen Menschen – so vielfältig und lebendig wie das Quartier. Seit 1958 steht dieser kleine Betrieb an der Aare, und wir arbeiten noch immer wie damals. Alles ist Handarbeit, wie das Aussäen, das Lüften oder das Giessen. Die Arbeit ist anstrengend und zeitintensiv. Vor allem im Frühling und im Sommer sind die Arbeitstage lang. Da ist es schön zu sehen, dass viele Leute Freude haben an unserer Gärtnerei und gern vorbeikommen. Der ältere Herr vom Schrebergarten genauso wie junge Familien oder tamilische Kunden, die exakt diesen Peperoncini suchen oder Tulsi, den heiligen Basilikum.

Wenn es wieder etwas ruhiger zu- und hergeht bei der Arbeit unternehme ich einen Ausflug in den nahe gelegenen Jura, gehe ins Kino, lese ein gutes Buch oder geniessen die Gesellschaft meiner Familie und meiner Freundinnen. Am aller schönsten ist es, wenn wir alle bei mir im Garten auf einen gemütlichen Abend zusammenkommen.